

Zwanzig Jahre nach dem Verluste von Afrika sollte Rom auch die nördlichste seiner Provinzen, Britannien, einbüßen. Seitdem Stilico, um Italien zu decken, die römischen Legionen aus diesem Lande gezogen hatte, waren die verweichlichten Briten von allem Schutze entblößt und den beständigen Einfällen der räuberischen Picten und Scoten (im heutigen Schottland) ausgesetzt. Damals wohnten an der deutschen Nordseeküste die Sachsen, die schon oft mit ihren Raubgeschwadern die britischen Küsten heimgesucht hatten. Ein britischer König rief, um sich gegen Picten und Scoten besser helfen zu können, einen Häuptling der Sachsen zu Hülfe. Dieser sandte seine beiden Söhne, Hengist (Hengst) und Horsa, welche (449?) auf drei langen Schiffen mit 1000 Angeln, Sachsen und Jüten in Britannien landeten und die Picten und Scoten schlugen. Immer neue Haufen angelsächsischer Abenteurer gingen nach Britannien hinüber und setzten sich im Lande fest. Hier gründeten sie im Laufe von 130 Jahren sieben angelsächsische Reiche (die sogenannte Heptarchie). Zuerst ward Kent gegründet, dann folgten Sussax, Wessax, Essax, Ostangeln, Northumberland und Mercia. Diese Reiche wurden 827 durch den König Egbert zu einem Reiche vereinigt und dadurch der Grund zum heutigen England gelegt.

VII.

Attila, König der Hunnen.

(433 — 453).

Nachdem die Hunnen den ersten Anstoß zur großen Völkerwanderung gegeben hatten, ließen sie sich im Süden des heutigen Rußlands, zwischen der Wolga und der Donau, nieder, wo sie mit ihren Herden ein unstätes Wanderleben führten. Durch ihre Raubzüge bedrohten sie besonders das griechische (byzantinische) Kaisertum, das sich nur durch einen jährlichen Tribut Ruhe vor ihnen erkaufen konnte. Am gefährlichsten und furchtbarsten wurden ihre Angriffe, als die